

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)  
Source: Deutsches Filminstitut - DIF: Artur Brauner Archive

2

Expose N. 1  
H + C

S p u r n a c h B e r l i n  
=====

Auf dem internationalen Devisenmarkt tauchten gefälschte Dollarnoten auf. Sie sind von einer überragenden Qualität, besser gestochen als die echten Scheine. Es ist dieselbe Art von Falsifikaten wie sie während des Krieges von den Nazis zur Erschütterung der alliierten Währung auf den Markt gebracht wurden.

Die Vorgänge damals waren folgende:

Ein von Himmler persönlich unterzeichneter Geheimbefehl veranlasste die Verhaftung einer Reihe von völlig unbescholtenen Personen, Fachleuten im Banknotendruck. Sie kamen in die Sonderabteilung des KZ Oranienburg, in mit modernster Technik eingerichteter Werkstätten, abgeschirmt durch elektrische Sicherungsanlagen, deren Mechanismus selbst den Lagerwachen nicht bekannt war. Hier wurden sie zur Massenproduktion von falschen Banknoten gezwungen, mit denen die Wirtschaft des Gegners erschüttert werden sollte. Beim Herannahen der Alliierten wurden die Werkstätten in die Luft gesprengt.

Trotzdem tauchen jetzt - fünf Jahre nach dem Kriege - dieselben Falsifikate wieder auf, wie sie seinerzeit in Himmlers Werkstätten hergestellt worden sind.

Sämtliche Großfahndungen sind bisher ergebnislos verlaufen. Man steht einer Falschmünzerorganisation gegenüber, wie sie die Geschichte bisher nicht kannte. Ein Unternehmen, das über hunderte von Mitgliedern verfügt, über eigene Sender, Flugzeuge, sogar Paßstellen und offenbar von skrupellosen Geschäftsleuten in einflußreichen Stellungen unterstützt wird.

Die Sonderabteilung der internationalen Polizeikommission tritt in Haag zu einem Kongress von vierunddreißig interessierten Staaten zusammen.

Der Name eines Mannes taucht in der Debatte auf, der ein Ameisengewirr von entgegengesetzten Meinungen hervorruft:

Lanny Budd.

Dieser Mann, den man nicht einmal dazu aufforderte am Kongress teilzunehmen, wäre wahrscheinlich imstande, wesentliche

wenn nicht sogar entscheidende Hilfe zu geben. Obwohl kein Kriminalist von Beruf, hat er dem Criminal Departement in Washington schon eine ganze Reihe von nützlichen Diensten erwiesen. In diesem besonderem Falle sogar, in der Sache des 'Himmbergeldes', war Budd schon einmal Beauftragter Washingtons Damals während des Krieges. Und das ist zugleich der Haken an der Geschichte.

Budd kam damals den Dingen zwar auf die Spur. Aber Himmlers Agenten erwischten ihn mitten in ihrer eigenen Hauptstadt, in Berlin. Budd landete im KZ. In der Fälscherwerkstatt. Man zwang ihn, seine Erfahrung als Experte des internationalen Fälschungswesens anstatt gegen Himmler für ihn zu verwenden.

Im gewissen Sinne ist Budd also eine internationale Peinlichkeit in dieser Sache. Andererseits schätzt man ihn in Washington. Man entschließt sich dort, seine Hilfe zu erbitten.

Ein Beauftragter Washingtons donnert mit seiner Maschine über Budds Straußenfarm in Neu Mexiko. Die Straußen jagen in panischer Angst in die Zäune, brechen sich zu Dutzenden die Beine. Der Beauftragte findet einen gereizten Mann, der mit einem Revolver über das Land stelzt und in der Gegend herumknallt. Budd erlöst die hilflosen zum Tode verurteilten Tiere.

Das ist alles was der Beauftragte mit nach Washington zurückbringt: Ein schrulliger Mann schießt seine eigenen Straußen tot. Faßt scheint es eher ein glücklicher Zufall gewesen zu sein als eine höfliche Rücksicht, daß hierbei der Beauftragte nicht zu Schaden kam.

Budd weigert sich, in dieser Sache auch nur einen Finger zu rühren. Warum eigentlich, fragen sich sogar seine Freunde?

21  
In Washington stellt man bei der üblichen Überprüfung der Ausreiselisten verwundert fest, daß Budd kurz danach die Staaten verlassen hat. Mit dem Reiseziel Berlin. Angeblich als Tourist.

In Berlin ist Budd nicht aufzufinden.

2  
Was hat das zu bedeuten? Zumal man ihm sämtliche Anhaltspunkte in Bezug auf die neuerliche Fälschungsaffaire zur Hand gegeben hat, um ihn zur Mitarbeit zu bewegen.

Ist Budd zum Gegner geworden?

- - -  
In der Nacht seiner Ankunft in Berlin verschwindet Budd in einem Dahlemer<sup>443</sup>. Niemand hat ihm geöffnet.

Das Haus schläft. Die Räume sind dunkel.

Budd kennt jede Schwelle, jeden Türgriff. Das Gesicht dieser Räume ist ganz augenscheinlich vom anspruchsvollen weiblichen Gewohnheiten bestimmt worden.

Ein Hund schlägt an - das Deckenlicht flammt auf - eine Frau steht Budd gegenüber - eine sehr attraktive Erscheinung, von einer kühlen klugen Beherrschung:

Frau von Richter, Budds ehemalige Agentin.

Genauer: Frau von Richter gehörte während des Krieges der F.F.I.<sup>in</sup> der ' Force Française Interieure ', einem von England aus mit amerikanischem Geld finanzierten Spionagedienst der Widerstandsbewegung.

Es zeigte sich damals aber, daß <sup>Frau von Richter</sup> sie für die Gegenseite arbeitete. Sie lieferte Budd damals an Himmler aus. Hier in ihrem Haus wurde Budd verhaftet.

Er betrachtete diese Angelegenheit nicht weniger nüchtern als sie. Berufspech. Nachdem sich das Blatt gewendet hatte, gab er ihren Namen nicht Preis. Kaum aus Mitleid, sonder von dem Routineinstinkt des Geheimagenten bestimmt, der ständig nach Mitteln sucht, mit denen er den Gegner sich für seine Zwecke gefügig machen könnte. Ihr Doppelspiel damals gibt sie heute in seine Hand.

Budd kommt nicht, um sie zur Rechenschaft zu ziehen. Ob überhaupt und dann von welcher politischen Seite sie sich heute ihren beachtlichen Lebensstandard finanzieren läßt, ist ihm gleichgültig. Er wünscht nur, sich in ihrem Hause einige Zeit unbemerkt aufhalten zu können. Ohne daß seine ehemaligen Kollegen vom Criminal Department ihm mit ihrer Neugierde belästigen.

So ist Budd, der einzige Zeuge jener KZ-Geschehnisse, für das 'Departement! nicht mehr verfügbar. Alle anderen Mithäftlinge sind bei der Vernichtung der KZ-Werkstätten umgekommen. Das hat auch Budd seiner Zeit angegeben.

Doch das 'Departement' stellt fest, daß am 12. Mai 1947 - also rund <sup>ein</sup>zwei Jahre nach jenen Ereignissen - auf einem Berliner Polizeirevier von einem Mithäftling Budds ein Fundstück abgeliefert wurde, ein auffallend kostbarer Nerzmantel. Der Finder hinterließ Name und Adresse:

Richard Lehner - einer der Totgesagten.

Aber es erweist sich zugleich, daß Lehner nach diesem Zeitpunkt wie vom Erdboden verschwunden ist - 'unbekannt verzogen'.

Man stößt ebenfalls auf eine auffällige Personenbeschreibung Lehnners:

Er ist blind.

So beschreibt ihn der Beamte des Reviers, wo Lehner den Pelz ablieferte, So beschreibt ihn das junge Mädchen, das den Pelz verloren hat: Ein blinder, ärmlich gekleideter Mann mit einem Schäferhund.

Es geschieht etwas rätselhaftes:

Der Polizeibeamte, der den Pelz von Lehner entgegennahm - Zeuge einer an sich bedeutungslosen Fundgeschichte, wie man glaubte - verunglückt auf einem nächtlichem Reviergang in einem der Berliner Ruinenviertel tödlich. Er wird von einem geborstenen Mauerstück erschlagen.

War es wirklich ein Unglücksfall?

Zehn Minuten später ist bereits die Razzia in Gang, das Ruinenviertel wird durchgekämmt, ein paar verwahrloste Gestalten aus ihren Kellerhöhlen gestöbert - nichts.

Ein alter Mann sagt aus, den hier in diesem Viertel genau bekannten Polizisten mit einer unbekannt Person zusammen gesehen zu haben. Er beschreibt annähernd . . . Budd.

In dem Ruinenviertel liegt eine Kirche. Sie ist gedrängt voll Menschen - seltsamer Gegensatz zu der Menschenleere in den Ruinen ringsum.

Die Polizei zögert vor der Andacht. Als sie zu Ende geht ist es längst zu spät. Niemand weiß etwas. Zwar hat jeder das Zusammenbrechen der Mauer gehört, doch keiner hat auch nur einen Gedanken darauf verwendet.

Hinter dem Koppelschloß des verunglückten Polizisten findet man eine eng zusammengefaltete Dollarnote - gefälscht.

Auch das deckt nicht unbedingt einen Zusammenhang auf. Jeder in dieser Stadt der Unsicherheit hat den Wunsch nach Sicherheit. Die härteste Währung der Welt gibt vielen ein fragwürdiges Gefühl der Geborgenheit. Wer weiß es schon, wenn er falsche Dollar sammelt?

Immerhin - die Razzia stößt weiter in der einmal eingeschlagenen Richtung. Man durchsucht das Zimmer, die Wohnung des Mädchens, den zweiten Zeugen jener Fundgeschichte, der Besitzerin jenes Pelzes. Man findet nichts.



Fünfzehn, zwanzig Jahre Zuchthaus stehen darauf. Für einen Mann wie Lehner der bereits acht Jahre KZ hinter sich hat, nahezu ein Todesurteil.

Um ihm das vor Augen zu führen, deswegen will Budd ihn finden. Aber keinesfalls, um ihn dem Criminal Departement auszuliefern. Lehner und er saßen einmal hinter denselben Mauern, wenn auch in getrennten Abteil<sup>ung</sup>en. Sie haben sich nie gesehen. Aber ihr Grauen, ihr Haß, ihre Verzweiflung war dasselbe. Alles andere ist dagegen geringfügig - solange es nur beim 'Papierbedrucken' bleibt.

Allerdings gibt der tödliche 'Unfall' des Polizisten Budd zu denken. Andererseits ist es durchaus nicht erwiesen, daß es tatsächlich ein Verbrechen war.

Zuallem aber - und das würde jede neuerliche Verdächtigung überhaupt widersinnig machen - ist Lehner erblindet. Wie kann ein Blinder ein Gewerbe ausüben, zu dessem Handwerkzeug neben der Schärfe der Graviernadel die Schärfe des Auges gehört? Das gibt es nicht.

So steht eines gegen das Andere.

Zurück bleibt als einzig greifbares nur dieser Nerzmantel, der dazu führte, das Lehner als am Leben festgestellt wurde.

Hat es mit diesem Mantel irgendetwas auf sich?

Das Mädchen, die Eigentümerin des Pelzes, berichtet:

Sie ist Angestellte eines Pelzhauses. Der Inhaber - trotz seiner anderthalb Schlaganfälle immer noch voller berechnender Gier - stellte ihr nach, machte ihr das Leben schwer, der alte Slomann .

Charlotte rächte sich auf ihre Weise. Sie sollte diesen Pelzmantel einer Kundin zur Ansicht ins Hotel bringen. Für den Transport stand ihr die Benutzung eines Taxi zu. Sie nahm die Stadtbahn. Das Taxigeld aber wollte sie dem Alten aufrechnen.

Ein Zwischenfall auf dem Bahnhof Zoo veranlasste, sie, einen Augenblick neugierig ihr Abteil zu verlassen und auf den Bahnsteig zu treten. Die Abteiltür schlug plötzlich hinter ihr zu. Zug und Pelzmantel fuhren davon.

Sie ließ sofort mit der nächsten Station telefonieren. Jener Blinde - also Lehner - mit dem zusammen sie in dem Abteil

allein gewesen war, war verschwunden. Und mit ihm der Pelz.

Fünfundzwanzigtausend Mark waren mit diesem Stadtbahnzug davongefahren. Sie gehörten nicht ihr. Sie würde sie nie ersetzen können. Sie sah sich in der Gewalt des alten Slomanns.

In ihrer Verzweiflung lief sie, sinnlos nach dem Blinden suchend, in der Stadt herum, fand sich plötzlich vor dem Hotel, wo sie den Pelz eigentlich hätte abliefern sollen. Sie wußte nicht aus noch ein. Wer sollte ihr raten? Sie hatte niemand.

So ging sie schnurstraks zu jener Frau, für die der Pelz bestimmt war. In der Hoffnung, daß eine Frau ihre Lage verstehen müsse.

Und diese Frau war . . . Frau von Richter.

Ja, sie verstand, half, suchte selbst mit Charlotte zusammen den alten Mann auf. Er wollte keineswegs einen Skandal, in den Frau von Richter sich schützend vor das Mädchen stellen würde.

Sie bestand darauf, daß der verlorene Pelz aus den Büchern gestrichen werden müsse. Und zwar in Form eines Schenkungsbriefes an Charlotte. So daß sie jederzeit eine Waffe in den Händen haben würde, falls der Alte sich nachträglich auf 'Forderungen' besinnen sollte.

So besaß Charlotte einen Pelz, ohne ihn zu besitzen.

Ein Jahr später fiel ihr eine amtliche Zeitungsnotiz in die Hände: Versteigerung von nicht abgeholten Fundstücken, darunter ein Nerzmantel. Das erstaunliche stellte sich heraus: Der Mantel war bereits am Tage des Verlustes abgeliefert worden.

Jetzt - tatsächlich im Besitz des Pelzes - wurde das Mädchen schwach. sie schwieg Slomann gegenüber, zögerte die Rückgabe von Tag zu Tag hinaus. Schließlich betrachtete sie ihn als ihr Eigentum. Hieraus erklärt sich auch ihre schuldbewußte Verworrenheit, die sie verdächtig machten.

Sie hat Lehner nie wieder gesehen.

<sup>Der Schriftsteller</sup>  
Eines Tages entdeckte sie auf der Straße einen Mann, den sie im ersten Augenblick für Lehner hielt. Als sie ihn impulsiv ansprach, er sich umdrehte, sie lächel<sup>te</sup> und mit wachen Augen anblickte, begriff sie sofort ihren Irrtum.

Dieser Mann war nicht blind.

Auch ihm ist Charlotte späterhin nicht mehr begegnet. Sie kennt ihn nicht. Mehr weiß sie nicht.

Neben dieser Verwechslung scheint es Budd vor allem bemerkenswert zu sein, daß jene Frau, die dem Mädchen half, sich gegen Slomann zu behaupten, Frau von Richter war - seine ehemalige Agentin.

Es verwundert Budd, daß sie damals nicht auf den Gedanken gekommen sein sollte danach zu forschen, ob der Pelzmantel nicht doch irgendwo abgegeben worden sei. Andererseits ist ihr Einwand richtig: wer in aller Welt hätte schon geglaubt, daß jemand fünfundzwanzigtausend Mark zum 'Fundbüro' tragen würde. Nicht einmal Slomann, der Besitzer des Pelzes, ist auf den Gedanken gekommen.

Jedenfalls kann sie heute behaupten, bis zur Stunde nichts vom Wiederauftauchen des Pelzes zu wissen. Ebenso wenig also etwas vom Wiederauftauchen Richard Lehnners - dessen 'Wert' sie eigentlich kennen müßte.

Kommt es ihr vielleicht nicht darauf an, die Fiktion zu erhalten, mit Lehner nie in Berührung gekommen zu sein?.

Ein Beweis liegt - natürlich - nicht vor.

Budd stellt in diesem Punkt etwas Schwerwiegendes fest. Die Frau des verunglückten Polizeibeamten bricht in einem Verhör zusammen und es kommt zutage, daß der Pelz auch für diese Menschen - kleines Gehalt, drei Kinder, mittellose Verwandte in der Ostzone zur Versuchung geworden ist.

Der kostbare Nerz, fünfundzwanzigtausend Mark, trieben<sup>1123</sup> darum, ein Besitzer meldete sich nicht, niemand kümmerte sich - - die Frau lag ihrem Mann in den Ohren, er wurde schwankend schließlich hielt ihn nur noch eins zurück:

Schon am ersten Tage hatte sich jemand gemeldet und nach dem Pelzmantel gefragt - telefonisch - eine Frauenstimme.

Wenn sie auch dann nichts mehr von sich hören ließ - diese Frau, die ihren Namen da nicht nannte - sie war vorhanden, Sie konnte jederzeit erscheinen. Das war schließlich der einzige Grund, der den Beamten von einer Inkorrektheit zurückhielt. In einer Ecke seines Unterbewußtseins blieb ein Schuld-komplex. So verschwieg er in seinem Protokoll den Anruf überhaupt.

Wer aber war jene Frau am Telefon?

- - -



In einer ganz anderen Ecke der Welt ist es zu Verhaftungen gekommen, die Budd zu denken geben.

Deuten sie nicht ebenfalls auf Frau von Richter?

Man hat Mittelsmänner verhaftet. Ihre Aussagen sind wertlos. Aber etwas ist auffällig. Es handelt sich vielfach um ehemalige Agenten der Spionageorganisation, ~~der~~ verschiedenster Länder - jetzt im Frieden im ihrem eigentlichen Handwerk brotlos.

Tatsächlich, nur durch ein derart kunstvolles Netz, ähnlich den der Spionage während des Krieges, läßt sich die geradezu phantastisch weitgreifende Organisation erklären, die eine derart internationale Ausweitung dieser Fälschungsaffaire möglich macht.

Sollte Frau von Richter sich ebenfalls auf den Frieden umgestellt und sich ihrer alten Verbindungen für neue Zwecke nutzbar gemacht haben?

Budd zweifelt nicht länger daran, daß er in derselben Sache zum zweitenmal in einem Duell mit dieser Frau befindet. Ein Duell, das in dem Augenblick begann, als er die Schwelle ihres Hauses überschritt, um von hier aus nach Lehner zu forschen. Ein Duell, das zur Beseitigung des Revierbeamten führte, weil seine Aussage über jenen Anruf verhindert werden sollte, da sie früher oder später im Zusammenhang mit allen anderen Umständen die Möglichkeit einer Verbindung zwischen Frau von Richter erhärten mußte - wie es jetzt der Fall ist.

Es ist ein Duell, in dem es um Lehner geht.

Wie nahe er ihm aber gerückt ist, begreift jedoch Budd erst nachträglich an einem Ereignis, das er selbst hervorruft. ~~Das~~ Frau von Richter besitzt einen Schäferhund, dessen Zutrauen Budd zu gewinnen versucht. Ohne es zu ahnen, hat er damit das Tier zum Tode verurteilt.

Eines Nachts erscheint der alte Mann aus dem Ruinenviertel, in dem der Polizeibeamte ermordet wurde. Auf Veranlassung von Frau von Richter schafft er den Hund weg, verschwindet mit ihm in den Ruinen.

Auf dem Weg dorthin zeigt der Hund eine merkwürdige Eigenschaft. Sobald er sich an der Leine befindet, verharret er vor jedem Hindernis, jeder Bordschwelle.

Ein Blindenhund.

Das Criminal Departement hält Budd für irre, als er darum bitte, jeden Stein in Berlin nach dem Hund umzudrehen. Dann begreift man. Der Schäferhund gehörte zweifellos Lehner - ein 'blinder Mann mit einem Schäferhund'.

Hier hätte Budd sicherlich ein unabschätzbares Werkzeug für seine Suche nach Lehner in den Händen gehabt. Den Treuinstinkt eines Blindenhundes. Dieses Werkzeug ist beseitigt worden.

- - -

Frau von Richter bleibt die einzige Verknüpfung mit Lehner.

Das gibt ihr zugleich ein gewisses Gefühl der Sicherheit, denn solange Budd hoffen kann, über sie auf Lehner zu stossen, wird er sie kaum fallen lassen. Überdies hat er ja nicht die Absicht, Lehner dem Criminal Departement auszuliefern. Es dürfte Budd nicht leicht fallen, den Behörden des Gesetzes den Unterschied zwischen ihr und Lehner klar zu machen. Wie soll er den einen schützen und zugleich den andern zur Rechenschaft ziehen?.

Das hat auch Budd begriffen.

Lehner - gleich ob wissentlich oder unwissentlich - löst eine Reaktionskette von Tötlichkeiten aus, die kalt, ohne jedes menschliche Gefühl im Gefahrenaugenblick des Entdecktwerdens funktioniert - - das Wesen des Verbrechens .

Nur eins läßt Budd in seinen Entschlüssen zögern: Wie kann man denn Lehner überhaupt verdächtigen? Wie kann ein Blinder Falschgeld gravieren.

- - -

Da tritt etwas ein, womit weder Budd noch das Criminal Departement rechnen. Niemand konnte annehmen, daß der zweite Zeuge jener Fundgeschichte, das Mädchen, in irgend einem Punkt ihres Berichtes nicht die Wahrheit gesagt hätte.

Doch das muß der Fall sein.

Man findet Charlotte bewußtlos, schwer verletzt in dem Ruinenviertel. Es ist nicht zu erkennen, wodurch ihre Verletzungen verursacht worden sind. Vielleicht darf man annehmen, daß sie aus einem rasch fahrenden Wagen geschleudert wurde.

Völlig rätselhaft aber ist die Tatsache: In ihrer Handtasche findet man einen ungewöhnlich hohen Betrag. Eine Summe von fünfundzwanzigtausend Mark.

Genau der Gegenwert des Nerzmantels.

Erst Stunden später ist es Budd möglich, das Mädchen zu verhören. Nachdem er das Krankenzimmer verlassen hat, begibt er sich sofort zum Criminal Departement, um ihm seine direkte Mitarbeit anzubieten.

Er kann Lehner nicht länger schützen.